Pointiert

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **88 (2003)**

Heft 8

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fortsetzung von Seite 1

Spieler glauben und tun. Offensichtlich gingen viele davon aus, dass auch die Mitspieler sich in nicht-egoistischer Weise reziprok verhalten – und fuhren gut damit.
Diese Beobachtungen werden mit der sogenannten "Fairnesstheorie" interpretiert, die besagt, dass die Menschen generell nach einem Ausgleich tendieren. Andere Forscher machen allerdings hinter diese Fairnesstheorie ein Fragezeichen und behaupten, was als Fairness erscheine, sei möglicherweise einfach das Produkt einer geschickten Strategie in einer als Konflikt wahrgenommenen Situation.

Wer gibt, dem wird gegeben
Ob Kooperation auch altruistisch sein kann, bleibt eine philosophisch hinterfragbare Annahme, denn kooperative Individuen beziehen möglicherweise indirekt und auf verschlungenen Pfaden individuelle Vorteile aus ihrem Verhalten – oder erwarten diese auch nur. In Experimenten hat sich jedenfalls die These bestätigt, dass auch indirekte Reziprozität, d.h. ein umwegiger Egoismus, das Verhalten prägen kann: Wer gibt, dem wird gegeben. Man gibt dabei nicht nur demjenigen, mit dem man verwandt ist oder von dem man erwarten kann, dass er einem direkt wieder etwas zurückgibt, sondern auch demjenigen, von dem man weiss, dass er selbst grosszügig ist.

Diese und andere Beobachtungen belegen, dass sich im Laufe der Evolution gemeinschaftsförderndes Verhalten durchgesetzt hat. – Angesichts von Terror- und Präventivschlägen und dem weltweiten Wohlstands- und Machtgefälle eine wohltuend optimistische Perspektive.

Reta Caspar

pointiert

"Es gibt ein Recht auf Blasphemie, sonst gibt es keine wahre Freiheit."

Voltaire
Philosoph (1694-1778)

Letzter Aufruf des Zentralpräsidenten

Klausurtagung 2003: Zukunft der FVS

Alle Freidenkerinnen und Freidenker, denen die Zukunft unserer Vereinigung am Herzen liegt, sind aufgerufen, sich bei mir zu melden.
Bis zum Redaktionsschluss dieser Nummer des FREIDENKERs haben sich lediglich 6 Interessierte gemeldet. Ich hoffe, mit diesem Appell doch etwa 20-30 engagierte Kolleginnen und Kollegen zusammen zu bringen, mit denen ich an einem noch zu bestimmenden Tag in Klausur gehen kann.
Dieser Aufruf richtet sich wirklich an Alle – ohne Rücksicht darauf, ob ihr in unserer Organisation irgendeine Funktion ausübt oder nicht.
Ich freue mich auf eure Reaktionen! Euer ZP Jürg L. Caspar

Büelrain 4, 8545 Rickenbach, Tel. 052 337 22 66, Fax 052 337 22 20,
Mobil 079 430 53 05, E-mail: jlcaspar@bluewin.ch

Freidenker-Umschau

Afghanistan
Die neue Regierung von Afghanistan hat die Wochenzeitschrift Aftaab wegen Veröffentlichung "blasphemischer" Artikel verboten. Alle Hefte wurden von Zeitungsständen und Verkäufern beschlagnahmt. Der Chefredaktor Mahdavi und sein iranischer Assistent wurden am 17. Juni auf Anordnung der Regierung in Kabul verhaftet und von der Generalstaatsanwaltschaft verhört. Zur Zeit der Verhaftung lag kein schriftlicher Haftbefehl vor. Die beiden Journalisten werden seither im zentralen Untersuchungsgefängnis von Kabul festgehalten und harren ihres Schicksals. Sie werden beschuldigt, das Pressegesetz des islamischen Staates verletzt zu haben, das in seinem Artikel 31 Beleidigung des Islam verbietet. Der Oberste Gerichtshof von Afghanistan kann auf Vorschlag der Regierung direkt Blasphemie-Prozesse gegen angebliche Delinquenten eröffnen und ihnen ihre Strafe zumessen. "Religion plus Verwaltung ist gleich Despotismus", ist nach Angaben des vertretenden Informations- und Kulturministers Abdul Hamid Mubariz einer der "blasphemischen" Sätze, die zum Arrest der Journalisten führten. "Dies sind sensitive blasphemische Themen, denen gegenüber wir nicht gleichgültig bleiben können," sagte der Minister. Mahdavis Unterstützer sagen, die Regierung missbraucht ganz eindeutig das Pressegesetz und versucht, unter dem Deckmantel religiöser Betroffenheit private Rechnungen zu begleichen. Mahdavi ist ein Reformist, der seine Überzeugung nicht verleugnet, dass Afghanistan eine säkulare, religionsneutrale Regierung braucht. Darüberhinaus ist er ein kompromissloser Autor, der das Öffentliche Gedächtnis offenhält wie eine klaffende Wunde. Er wirft den Führern der Taliban (viele wieder in Amt und Ehren) und vielen anti-taliban Politikern gleichermassen vor, "auf Kosten des Blutes des Volkes" zu handeln. In seinem Artikel "Heiliger Faschismus", am 11. Juni in Aftaab erschienen, klagt er prominente Führer der "Nördlichen Allianz", darunter den ehemaligen Präsidenten Rabbani und den amtierenden Vizepräsidenten Khalini, für die Rolle an, die sie im Bürgerkrieg von 1992-1996 spielten, der mehr als 50.000 Menschen das Leben kostete und schliesslich die Taliban an die Macht brachte.
Rationalist international Bulletin, 6. 7. 2003

Berlin
Die deutsche Buddhistische Union erteilt im kommenden Schuljahr erstmals Religionsunterricht an zwei staatlichen Schulen. Das Angebot soll sich an Kinder deutscher Buddhisten richten, aber auch an die etwa 6.000 gläubigen Buddhisten aus dem asiatischen Raum. Schätzungen zufolge liegt die Zahl der deutschstämmigen Buddhisten in Berlin bei rund 3.000, die in sechs Gemeinden organisiert sind. Vorbild für den Schulunterricht ist Österreich. Der Rahmenplan richtet sich nach dem seit 1993 dort üblichen Unterricht. Aufrüsten wird mit Beginn des neuen Schuljahres auch die Isla-